

Dipl.-Handelslehrer Sebastian Czajka

# Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland

## Ergebnisse der Erhebung 2010

*Informations- und Kommunikationstechnologien sind heutzutage im Lebensalltag von Privathaushalten nicht mehr wegzudenken. Aktivitäten wie das Kommunizieren (Senden von Textnachrichten und E-Mails), die Informationssuche, das Einkaufen oder Bestellen von Waren über das Internet sind für einen Großteil der Menschen in Deutschland selbstverständlich geworden, was für viele vor einem Jahrzehnt so noch nicht vorstellbar war. Die Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in privaten Haushalten gibt einen Überblick darüber, wie verbreitet Geräte und Internetzugänge in privaten Haushalten sind und wie Computer und Internet durch Personen in Deutschland genutzt werden. Auch werden Hinderungsgründe bezüglich der Computer- und Internetnutzung erfragt, um zu erforschen, warum Haushalte und Personen die Nutzung von Computer und Internet unterlassen.*

*Der folgende Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse der Erhebung im Jahr 2010 in Deutschland vor. Die Schwerpunkte der Berichterstattung liegen auf der Entwicklung der Ausstattung der Haushalte mit Internetzugang, auf der Internetnutzung der Personen und auf Sicherheitsaspekten im Zusammenhang mit der Internetnutzung. Neben den Ergebnissen aus Deutschland wird die Verbreitung der Internetnutzung auch im europäischen Vergleich dargestellt.*

## Rechtsgrundlagen und methodische Vorbemerkungen

Die europäische Rahmenverordnung über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft bildet die rechtliche Grundlage zur Durchführung jährlicher Erhebungen zur Nut-

zung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in privaten Haushalten.<sup>1</sup> Ergänzend dazu wird jährlich eine Durchführungsverordnung der Europäischen Kommission verabschiedet, in der die Erhebungsmerkmale der betreffenden Berichtsjahre festgelegt werden.<sup>2</sup> Zusätzlich wird der europäische Rechtsrahmen in Deutschland durch das Informationsgesellschaftsstatistikgesetz<sup>3</sup> ergänzt.

Die Erhebung wird in Deutschland vom Statistischen Bundesamt in Kooperation mit den Statistischen Ämtern der Länder sowie mit Unterstützung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) durchgeführt. Der Bruttostichprobenumfang der Erhebung beträgt 12 000 Haushalte. Grundgesamtheit der Erhebung sind alle privaten Haushalte in Deutschland (am Hauptwohnsitz) sowie die darin lebenden Personen, die am Erhebungsstichtag (31. Dezember 2009) zehn Jahre oder älter waren. Personen in Anstaltshaushalten sowie Personen ohne festen Wohnsitz gehören nicht zu den Erhebungseinheiten. Die Stichpro-

1 Verordnung (EG) Nr. 808/2004 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21. April 2004 über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft [Amtsblatt der Europäischen Union (EU) Nr. L 143, Seite 49]. Die Verordnung regelt zusätzlich die Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen. Sie ist mit dem Erhebungsjahr 2006 in Kraft getreten. In den Jahren 2002 bis 2005 ist die Erhebung als Pilotstudie durchgeführt worden. Seit dem Jahr 2006 wird die IKT-Erhebung auf der Grundlage der Rahmenverordnung (EG) Nr. 808/2004 durchgeführt. Der zeitliche Rahmen der Erhebung war zunächst auf fünf Berichtsjahre (bis zum Erhebungsjahr 2010) befristet. Mit der Verordnung (EG) Nr. 1006/2009 vom 16. September 2009 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 808/2004 über Gemeinschaftsstatistiken zur Informationsgesellschaft (Amtsblatt der EU Nr. L 286, Seite 31) wurde diese Frist um weitere zehn Jahre auf insgesamt 15 Jahre verlängert (Anhang I Nr. 3).

2 Die Inhalte für das Erhebungsjahr 2010 sind in der (Durchführungs-)Verordnung (EG) Nr. 1023/2009 der Kommission vom 29. Oktober 2009 (Amtsblatt der EU Nr. L 283, Seite 5) festgelegt. Generell umfassen die Erhebungsinhalte einen Katalog von Standardmerkmalen sowie jährlich wechselnde Module, in denen bestimmte Aspekte der Internetnutzung vertieft werden. Im Jahr 2010 beispielsweise behandelte das Modul das Thema „Sicherheit im Internet“.

3 Gesetz über die Statistik zur Informationsgesellschaft (Informationsgesellschaftsstatistikgesetz – InfoGesStatG) vom 22. Dezember 2005 (BGBl. I Seite 3685).

benhaushalte werden nach einem Quotenverfahren ausgewählt.<sup>4</sup>

Die Erhebung wird als schriftliche Befragung durchgeführt und besteht aus zwei Erhebungsteilen (Haushalts- und Personenfragebogen). Über den Haushaltsfragebogen werden Informationen zur Ausstattung der Haushalte mit Informations- und Kommunikationstechnologien erhoben. Um ein genaues Bild über die Nutzungsgewohnheiten auf Individualebene ermitteln zu können, erhält jede im Haushalt lebende Person im Alter ab zehn Jahren einen Personenfragebogen mit Fragen zur Nutzung von Computern und Internet. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Im Jahr 2010 nahmen insgesamt 11 666 Haushalte und 23 624 Personen an der Erhebung teil.<sup>5</sup>

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus der Erhebung für das Jahr 2010 präsentiert<sup>6</sup>, hochgerechnet auf rund 39 Millionen Haushalte und etwa 74 Millionen Personen im Alter ab zehn Jahren in Deutschland.

### Internetausstattung der Haushalte

Grundvoraussetzung für die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien ist die Ausstattung der privaten Haushalte mit den notwendigen Geräten und entsprechend leistungsfähigen Internetanschlüssen. Im Jahr 2010 verfügten 77 % der Haushalte in Deutschland (30 Millionen Haushalte) über einen Internetanschluss. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Online-Haushalte weiter gestiegen, und zwar um 4 Prozentpunkte (2009: 73 %). Fünf Jahre zuvor (2006) lag dieser Anteil erst bei 61 % und damit um 16 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2010.

Der Breitbandanschluss hat sich als häufigster Internetanschluss in den privaten Haushalten etabliert; er erreichte im Jahr 2010 bei den Haushalten, die über einen Internetzugang verfügten, einen Anteil von 91 %. Fünf Jahre zuvor (2006) hatte erst die Hälfte aller Haushalte mit Internetzugang einen Breitbandanschluss. Die Ausstattung der Haushalte mit einem Breitbandanschluss (zum Beispiel DSL-Anschluss) gilt als ein wichtiger Indikator für die Intensität der Internetnutzung der privaten Haushalte. Ein Breitbandanschluss ermöglicht durch eine höhere Datenübertragungsraten einen schnellen Zugang zum Internet. Die Notwendigkeit leistungsfähiger Breitbandnetze sowie der weitere Ausbau des Breitbandnetzes in den nächsten Jahren in Deutschland werden in dem Strategiepapier „Deutschland Digital 2015“ und in der Breitbandstrategie der Bundesregierung beschrieben.<sup>7</sup>

4 Im Jahr 2010 wurden als Quotierungsmerkmale für die Aufteilung des Stichprobenumfangs die Merkmale Bundesland, Haushaltstyp, soziale Stellung der Person mit dem höchsten Einkommen im Haushalt und Haushaltsnettoeinkommen herangezogen.

5 Weitere Informationen zur Methodik und zu Qualitätsmerkmalen enthält der Qualitätsbericht zur IKT-Erhebung 2010. Er kann auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)), im Bereich Publikationen → Qualitätsberichte → Informationsgesellschaft) abgerufen werden.

6 Weitere Ergebnisse der Erhebung zur Nutzung von IKT in privaten Haushalten 2010 enthält die Fachserie 15 „Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 4 „Private Haushalte in der Informationsgesellschaft“. Diese kann zusammen mit weiteren Aufsätzen und Veröffentlichungen, die zum Thema Informationsgesellschaft erschienen sind, auf der Internetseite des Statistischen Bundesamtes ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) abgerufen werden.

7 Siehe Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Herausgeber): „IKT-Strategie der Bundesregierung - Deutschland Digital 2015“, 2010, und Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Herausgeber): „Breitbandstrategie der Bundesregierung“, 2009.

**Tabelle 1** Ausstattung privater Haushalte mit Internetzugang und Breitbandanschluss  
Prozent

	Haushalte <sup>1</sup> mit Internetzugang	Haushalte <sup>2</sup> mit Breitbandanschluss
2006 . . . . .	61	50
2007 . . . . .	65	71
2008 . . . . .	69	73
2009 . . . . .	73	82
2010 . . . . .	77	91

1 Anteil an allen Haushalten.  
2 Anteil an den Haushalten mit Internetzugang.

Neben dem Internetzugang und der Verbreitung von leistungsfähigen Anschlüssen ist die Wahl der Geräte, die für die Nutzung des Internets verwendet werden, von Bedeutung. Nach wie vor wird der stationäre Computer mit einem Anteil von 72 % am häufigsten als Gerät für den Zugang zum Internet von den Online-Haushalten verwendet. Seine Bedeutung ist jedoch in den letzten Jahren stetig zurückgegangen: Im Jahr 2006 lag der Anteil stationärer Computer noch bei 87 %. Dafür hat der Einsatz von mobilen Computern (Laptops/Notebooks oder Handheld Computern) als Geräte für den Internetzugang in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Der Anteil der Haushalte, die diese Geräte verwendeten, hat sich im Zeitraum von 2006 bis 2010 nahezu verdoppelt: Er stieg von 31 % auf 61 %. Auch der Anteil von Handys mit Internetzugang nahm stark zu, wenn auch noch auf vergleichsweise relativ niedrigem Niveau, von 10 % im Jahr 2006 auf 24 % im Jahr 2010. Mit der zunehmenden Verbreitung von Smartphones mit entsprechend leistungsfähiger Internetverbindung dürfte sich dieser Trend in den nächsten Jahren noch verstärken.

### Haushalte mit Breitbandzugang im EU-Vergleich

Auch auf europäischer Ebene stellen der Anteil der Privathaushalte, die einen Internetzugang besitzen, und der Anteil an Breitbandverbindungen in Privathaushalten wichtige Indikatoren zur Einschätzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der europäischen Länder dar.<sup>8</sup> Da Breitbandnetze als ein wichtiger Wettbewerbsfaktor zwischen den Ländern und als eine Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum angesehen werden, ist der Vergleich der Ausstattung der privaten Haushalte in der Europäischen Union mit einem Breitbandanschluss eine sehr nützliche Informationsgrundlage für Politik und Wirtschaft.<sup>9</sup>

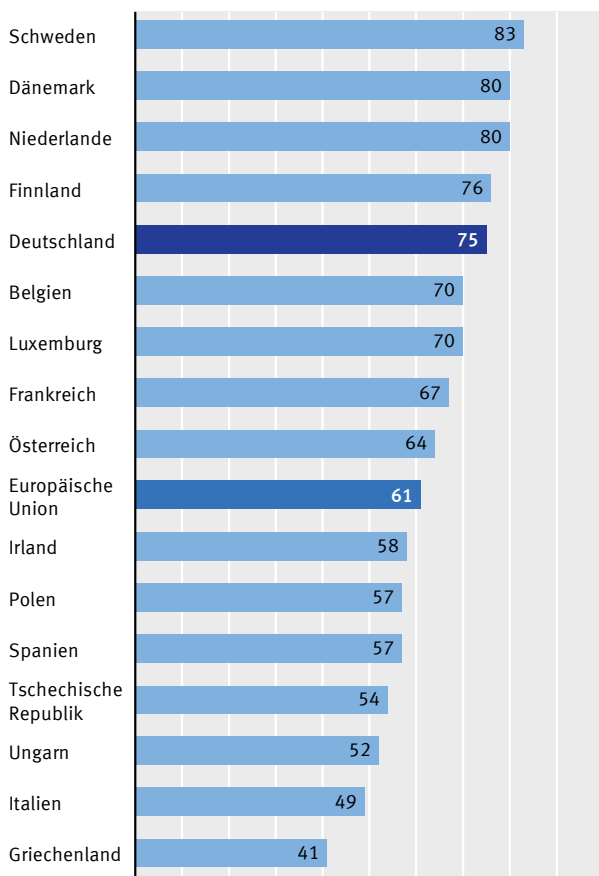
Für den folgenden europäischen Vergleich werden die Ergebnisse der Eurostat Online Datenbank herangezogen<sup>10</sup>: Die

8 Siehe Europäische Kommission: “i2010 High Level Group – Benchmarking Digital Europe 2011-2015, a conceptual framework”, 2009 ([http://ec.europa.eu/information\\_society/europe/i2010/docs/benchmarking/benchmarking\\_digital\\_europe\\_2011-2015.pdf](http://ec.europa.eu/information_society/europe/i2010/docs/benchmarking/benchmarking_digital_europe_2011-2015.pdf), abgerufen am 21. Juli 2011).

9 Siehe hierzu Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Herausgeber): „Breitbandstrategie der Bundesregierung“, 2009, hier: Seite 6.

10 Die Ergebnisse für die Europäische Union und deren Mitgliedstaaten wurden der Eurostat Online Datenbank entnommen ([http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/information\\_society/data/comprehensive\\_databases](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/information_society/data/comprehensive_databases)). Beim europäischen Vergleich werden nur Haushalte betrachtet, bei denen mindestens ein Haushaltsmitglied zwischen 16 und 74 Jahren alt ist. Die Unterschiede in der Grundgesamtheit führen dazu, dass es beim Vergleich der europäischen mit den nationalen Ergebnissen für Deutschland zu Abweichungen kommen kann. Ferner ist zu berücksichtigen, dass in den aggregierten Ergebnissen für die Europäische Union in der Regel nicht von allen Mitgliedstaaten Daten enthalten sind. Die Werte für die Europäische Union werden nur dann ausgewiesen, wenn die Länder, von denen Daten vorliegen, mindestens 60 % der Bevölkerung der EU und 55 % der Mitgliedstaaten abdecken.

**Schaubild 1 Private Haushalte mit Breitbandanschluss 2010 in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten in %**



Bezogen auf Haushalte, bei denen mindestens ein Haushaltsmitglied zwischen 16 und 74 Jahren alt ist.

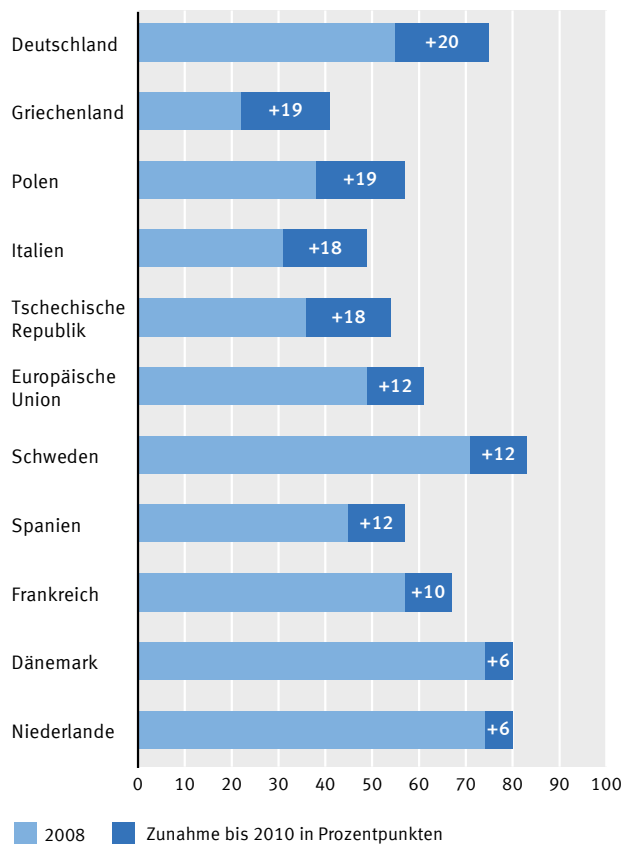
2011 - 01 - 0550

Ergebnisse beziehen sich auf alle Haushalte – unabhängig davon, ob ein Internetzugang vorhanden ist oder nicht. Im Vergleich zu früheren Jahren konnte Deutschland gegenüber den europäischen Nachbarn beim Anteil der Haushalte mit Breitbandzugang stark aufholen. Der Anteil stieg um 20 Prozentpunkte, von 55 % im Jahr 2008 auf 75 % im Jahr 2010. Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland damit im Jahr 2010 bei der Ausstattung der Haushalte mit Breitbandanschluss eine führende Position unter den europäischen Ländern ein. Die skandinavischen Länder (Schweden, Dänemark und Finnland) und die Niederlande haben mit Anteilen zwischen 76% und 83% den höchsten Verbreitungsgrad von Breitbandanschlüssen bei den privaten Haushalten. Deutschland konnte mittlerweile zu dieser Spitzengruppe aufschließen. Hinter Deutschland rangieren seine westlichen Nachbarn auf den nächsten Plätzen, mit jeweils 70% Belgien und Luxemburg und mit 67% Frankreich.<sup>11</sup>

Das starke Gefälle bei der Ausstattung mit Breitbandanschlüssen zwischen Nordeuropa und den süd- und osteuropäischen Ländern ist nach wie vor vorhanden. Der Vergleich

<sup>11</sup> Für das Vereinigte Königreich liegen zur Breitbandausstattung der Haushalte für 2010 keine Daten vor.

**Schaubild 2 Private Haushalte mit Breitbandanschluss in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten in %**



Bezogen auf Haushalte, bei denen mindestens ein Haushaltsmitglied zwischen 16 und 74 Jahren alt ist.

2011 - 01 - 0551

zwischen den Ergebnissen der Jahre 2008 und 2010 zeigt allerdings, dass sich die starken Unterschiede durch zum Teil starke Zuwächse bei der Ausstattung der Haushalte mit Breitbandanschlüssen in den süd- und osteuropäischen Ländern verringert haben.

## Gründe für fehlenden Internetzugang

Obwohl für einen Großteil der Haushalte in Deutschland ein Internetzugang selbstverständlich ist, waren 23% der Haushalte im Jahr 2010 nicht mit einem Internetzugang ausgestattet.

Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Einpersonenhaushalte: 38% der Haushalte dieses Haushaltstyps gaben im Jahr 2010 an, keinen Internetanschluss in der Wohnung oder im Haus zu besitzen. Weiterhin hatten Zweipersonenhaushalte ohne Kind<sup>12</sup> zu nahezu einem Viertel (23%) keinen Internetzugang. Auch die Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind gehören zu den Gruppen von Haus-

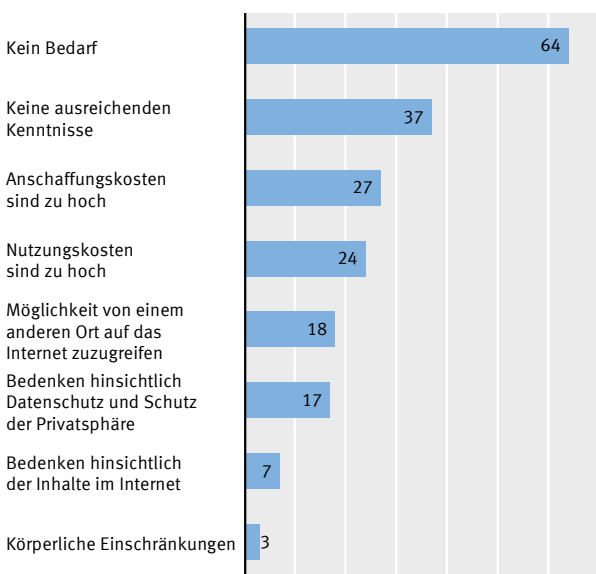
<sup>12</sup> In der Erhebung wird ein Kind als eine Person unter 16 Jahren definiert.

halten, die häufig keinen Internetzugang von zu Hause aus besitzen.<sup>13</sup>

Als Grund für den fehlenden Internetzugang wurde von den Haushalten ohne Internetzugang am häufigsten „Kein Bedarf“ angegeben (64%). Auch fehlende Kenntnisse für die Nutzung eines Computers und des Internets stellten für einen relativ großen Anteil der Haushalte (37%) einen Grund für den Verzicht auf einen Internetzugang dar. Der Kostengesichtspunkt spielte ebenfalls eine nicht zu vernachlässigende Rolle: 27% der Haushalte ohne Internetzugang sahen die Anschaffungskosten als zu hoch an, 24% der Haushalte hielten daneben die Nutzungskosten für einen Internetzugang für zu hoch.

Wenn ein Haushalt nicht mit einem Internetzugang ausgestattet ist, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass er auf die Möglichkeit der Internetnutzung komplett verzichten muss. So besteht die Möglichkeit, von einem anderen Ort auf das Internet zuzugreifen. Mit 18% hat im Jahr 2010 immerhin fast ein Fünftel der Haushalte, die über keinen Internetzugang verfügen, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

**Schaubild 3 Gründe für fehlenden Internetzugang in Haushalten 2010**  
in %



2011 - 01 - 0552

## Internetnutzung von Personen

Die Ausstattung von Haushalten mit Informations- und Kommunikationstechnologien ist zwar eine wichtige Voraussetzung für die private Internetnutzung, sie sagt jedoch allein noch nicht aus, wie verbreitet die Nutzung in der Bevölkerung tatsächlich ist. Daher wird im Folgenden untersucht,

wie Personen das Internet – unabhängig von der grundsätzlichen Verfügbarkeit von zu Hause aus – tatsächlich nutzen.

Mit der zunehmenden Zahl von Haushalten mit Internetzugang ist auch der Anteil der Internetnutzerinnen und -nutzer in Deutschland in den letzten Jahren stetig gestiegen. Im Jahr 2010 hatten 75% der Personen ab zehn Jahren das Internet in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitraum genutzt. Das entspricht 55,7 Millionen Menschen. Im Jahr 2006 hatte der Anteil der Personen, die das Internet nutzten, noch bei 65% gelegen.

Ebenso hat die tägliche Nutzung des Internets bei den Nutzerinnen und Nutzern zugenommen. Im Jahr 2010 nutzten 73% der Onliner (das sind die Personen, die das Internet nutzen) das Internet täglich oder fast jeden Tag. Mindestens einmal in der Woche wurde das Internet von 19% der Onliner genutzt. Für die durchschnittliche Nutzung kann festgehalten werden, dass sobald Personen das Internet nutzen, ein großer Teil das Internet dann auch regelmäßig nutzt. Unter regelmäßiger Internetnutzung wird hier die mindestens wöchentliche Nutzung des Internets verstanden. Der Anteil der Internetnutzer, die nur sporadisch (das heißt weniger als einmal wöchentlich) online sind, betrug im Jahr 2010 nur 7% und hat sich damit im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren stark verringert: Gegenüber dem Jahr 2006 (15%) hat sich der Anteil dieser Personengruppe nahezu halbiert.

**Tabelle 2 Häufigkeit der Internetnutzung durch Personen**  
Prozent

	Internet im ersten Vierteljahr genutzt	Davon nach der durchschnittlichen Nutzung		
		jeden Tag (oder fast jeden Tag)	mindestens einmal in der Woche (nicht täglich)	mindestens einmal im Monat oder seltener (nicht wöchentlich)
2006 ...	65	56	29	15
2007 ...	68	61	26	13
2008 ...	71	66	23	11
2009 ...	73	70	22	8
2010 ...	75	73	19	7

Personen ab 10 Jahren.

Die Unterschiede im Nutzungsverhalten zwischen den jungen und alten Bevölkerungsgruppen haben sich gegenüber den Ergebnissen der vergangenen Jahre<sup>14</sup> im Wesentlichen in ihrer Struktur kaum verändert: Die Internetnutzung nimmt nach wie vor im höheren Alter ab. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren betrug der Anteil der das Internet nutzenden Personen im Jahr 2010 31%, in den Bevölkerungsgruppen unter 65 Jahren lag die Internetnutzung dagegen auf sehr hohem Niveau. In den Altersklassen 10 bis 15 Jahre, 16 bis 24 Jahre und 25 bis 44 Jahre erreichte der Anteil der Personen, die das Internet nutzten, jeweils mindestens 95%. Auch in der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen nutzten 75% der Personen das Internet.

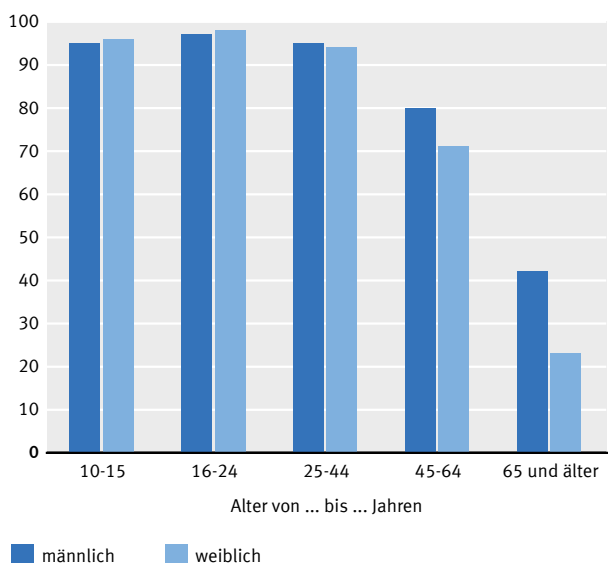
Das unterschiedliche Nutzungsverhalten zwischen den Älteren und den Jüngeren resultiert wesentlich aus der unter-

<sup>13</sup> Der Anteil beträgt bei diesem Haushaltstyp 10%, der Aussagewert dieses Ergebnisses ist allerdings eingeschränkt, da der Zahlenwert aufgrund der Fallzahlen (50 bis unter 100 Haushalte) statistisch relativ unsicher ist.

<sup>14</sup> Siehe unter anderem Czajka, S./Mohr, S.: „Internetnutzung in privaten Haushalten in Deutschland“ in WiSta 6/2009, Seite 553 ff.

schiedlichen Nutzung des Internets durch ältere Frauen und Männer. Diese bereits in den früheren Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift (siehe Fußnote 14) beschriebene Nutzungsunterschiede existierten auch im Jahr 2010 weiter. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren nutzten lediglich 23% der Frauen das Internet, dagegen 42% der Männer. Bei der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen war der geschlechtsspezifische Unterschied mit 9 Prozentpunkten (Frauen: 71%, Männer 80%) verhältnismäßig gering. Bei den Personen unter 45 Jahren konnten, wie auch in den Jahren zuvor, keine geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Internetnutzung ausgemacht werden.

**Schaubild 4 Internetnutzung im ersten Vierteljahr 2010 nach Altersgruppen**  
in %



2011 - 01 - 0553

### Zunahme der mobilen Internetnutzung

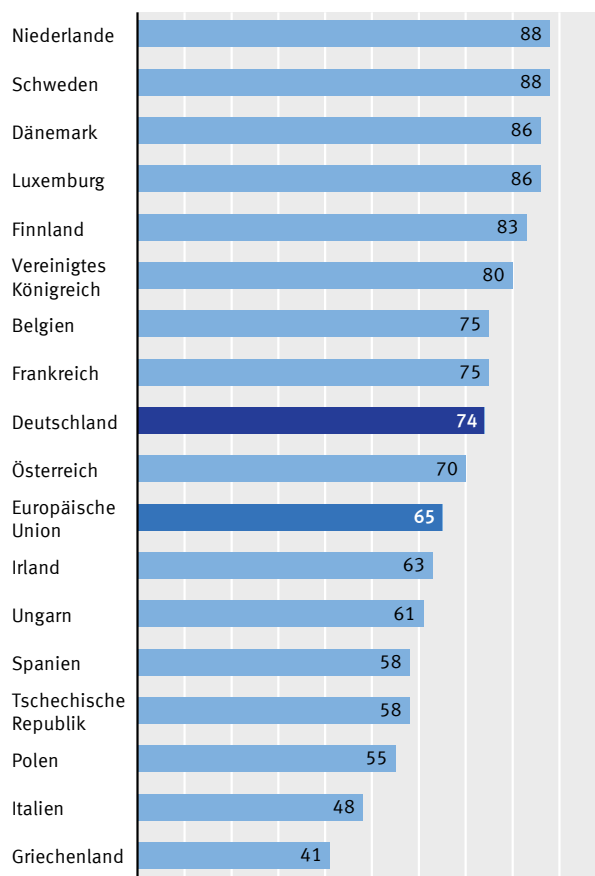
Deutlich zugenommen hat die Nutzung mobiler Geräte für den drahtlosen Internetzugang im Jahr 2010. 16% aller Internetnutzer wählten sich 2010 über ein Handy ins Internet ein. Im Vorjahr lag dieser Anteil noch bei 9%; damit ist eine Steigerung um 78% innerhalb eines Jahres zu verzeichnen. Wie bei der allgemeinen Internetnutzung ist auch die Verwendung des Handys für die Internetnutzung vom Alter abhängig. Personen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren sowie zwischen 25 und 44 Jahren verwendeten mit Anteilen von jeweils 20% das Handy für den Zugang zum Internet. Die entsprechenden Anteile der älteren Personen und der Jüngeren (10- bis 15-Jährigen) waren mit 11% (10- bis 15-Jährige), 13% (45- bis 64-Jährige) und 7% (65-Jährige und Ältere) deutlich niedriger.

### Internetnutzung von Personen im europäischen Vergleich

Im EU-Vergleich liegt Deutschland beim Anteil der regelmäßigen Internetnutzung durch Privatpersonen im oberen

Bereich, auch wenn keine Spitzenposition wie bei der Ausstattung der Haushalte mit Breitbandnetzen erreicht wurde.<sup>15</sup> Insgesamt ergibt sich jedoch hier ein ähnliches Bild: Der Anteil der regelmäßigen Internetnutzer ist in den nord-europäischen Ländern deutlich höher als in den süd- und osteuropäischen Ländern.

**Schaubild 5 Personen mit regelmäßiger Internetnutzung im ersten Vierteljahr 2010 in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten**  
in %



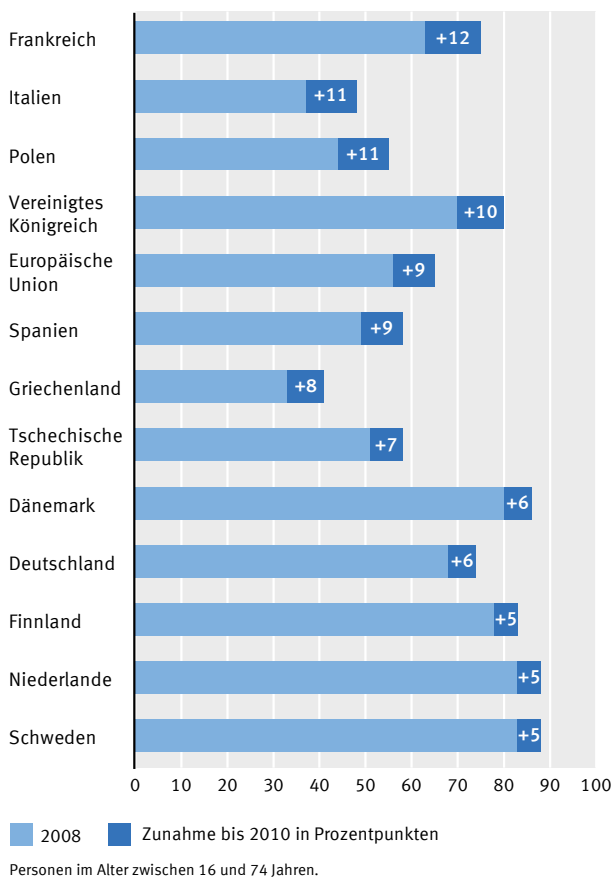
Personen im Alter zwischen 16 und 74 Jahren.

2011 - 01 - 0554

Der Jahresvergleich macht deutlich, dass – ähnlich wie bei der Ausstattung mit Breitbandnetzen – die süd- und osteuropäischen Länder im Zeitraum von 2008 bis 2010 höhere Zuwächse erreichten als die Länder mit den höchsten Anteilen und somit die Differenz zu den führenden Ländern geringer wurde. Dennoch gibt es teilweise beträchtliche Unterschiede zwischen den EU-Ländern.

<sup>15</sup> Die Ergebnisse für die Europäische Union und deren Mitgliedstaaten wurden der Eurostat Online Datenbank entnommen (siehe auch Fußnote 10). Bei den europäischen Vergleichswerten werden nur Personen im Alter zwischen 16 und 74 Jahren berücksichtigt. Dieser Unterschied in der Grundgesamtheit führt dazu, dass es beim Vergleich der europäischen mit den nationalen Ergebnissen für Deutschland zu Abweichungen kommen kann. Der Indikator umfasst Privatpersonen, die in den drei Monaten vor der Erhebung durchschnittlich einmal je Woche auf das Internet zugegriffen haben.

**Schaubild 6 Personen mit regelmäßiger Internetnutzung in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten in %**



2011 - 01 - 0555

## Internetaktivitäten zu privaten Zwecken

In der IKT-Erhebung wird regelmäßig untersucht, für welche Aktivitäten das Internet verwendet wird und ob hierbei Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen existieren. Im Folgenden wird auf die unterschiedlichen Nutzungsaspekte des Internets eingegangen und es werden Unterschiede bei dessen Nutzung zwischen Männern und Frauen und auch zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen dargestellt. Die Internetaktivitäten sind hier auf die Nutzung des Internets für private Anliegen beschränkt – im Unterschied zur Auswertung der allgemeinen Internetnutzung, bei der es unerheblich ist, ob das Internet für berufliche oder private Belange eingesetzt wurde.

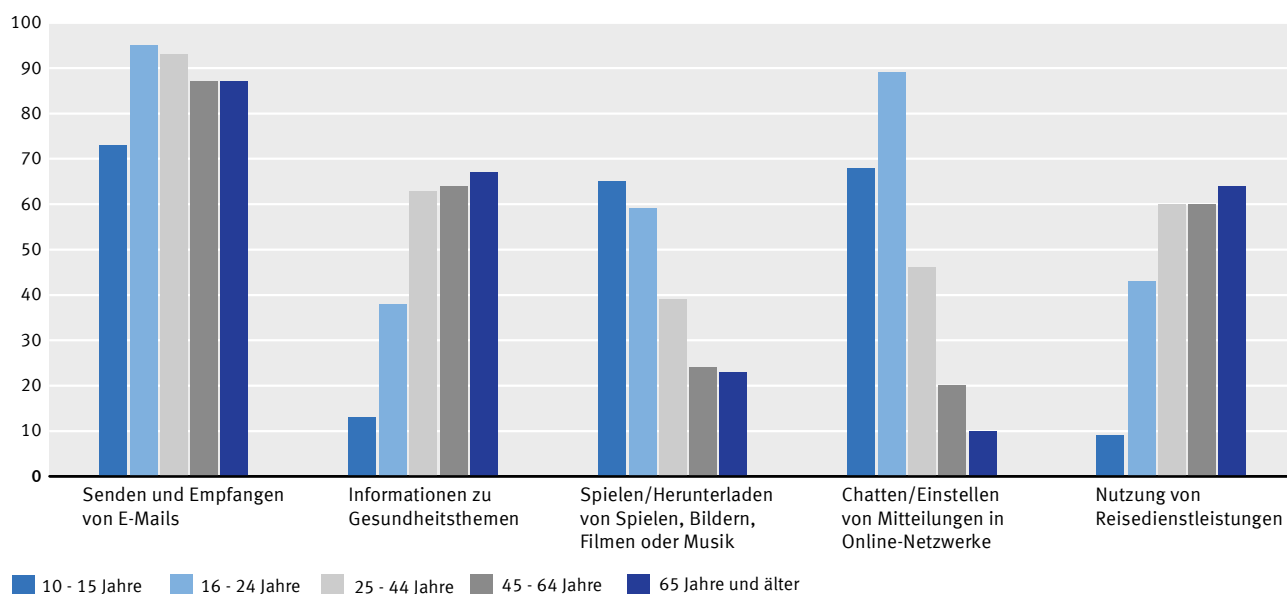
Im Jahr 2010 wurde das Internet in den letzten drei Monaten vor dem Befragungszeitraum am häufigsten für Kommunikationsaktivitäten und für die Informationssuche beziehungsweise die Nutzung von Onlineservices verwendet. Diese Aktivitäten wurden auch in den vorherigen Erhebungsjahren als häufigste Internetaktivitäten zu privaten Zwecken angegeben. Insgesamt nutzten 89% der Internetnutzer das Internet für das Senden und Empfangen von E-Mails und 87% für die Suche nach Informationen über Waren und Dienst-

leistungen. Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2006 (Senden und Empfangen von E-Mails: 85%, Informationen über Waren und Dienstleistungen: 83%) haben diese Anteile leicht zugenommen. Die Beliebtheit von Internet-Radio und Internet-Fernsehen ist in den letzten Jahren dagegen deutlich gestiegen, hierfür setzten im Jahr 2010 30% aller Nutzer das Internet ein (2006: 17%). Für Bankgeschäfte wurde das Internet im Jahr 2010 von knapp der Hälfte (49%) der Nutzer verwendet, fünf Jahre zuvor hatte der Anteil bei 42% gelegen. Der Anteil der Personen mit privaten Verkäufen von Waren und Dienstleistungen im Internet war dagegen im Zeitvergleich leicht rückläufig (von 27% im Jahr 2006 auf 22% im Jahr 2010).

Bei vielen Internetaktivitäten zu privaten Zwecken im Jahr 2010 konnten keine oder nur geringfügige geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden, wie zum Beispiel bei der Nutzung des Internets für E-Mails oder auch für die allgemeine Suche nach Informationen zu Waren oder Dienstleistungen. Große Unterschiede waren jedoch beim Herunterladen von Software, beim Spielen oder Herunterladen von Spielen, Bildern, Filmen oder Musik und auch beim Konsum von Internet-Radio beziehungsweise Internet-Fernsehen zu beobachten. Internet-Radio oder -Fernsehen nutzten 36% der Männer, aber nur 24% der Frauen. Software (ohne Computer- und Videospiele) wurde von 47% der Männer, aber nur von 23% der Frauen heruntergeladen. Beim Spielen oder Herunterladen von Spielen, Bildern, Filmen oder Musik betrug der Unterschied zwischen den Geschlechtern 11 Prozentpunkte (Männer: 43%, Frauen: 32%). Anders verhielt es sich bei der Suche nach Informationen zu Gesundheitsthemen (Frauen: 64%, Männer: 49%) und bei der Nutzung von Reisedienstleistungen, wie der Buchung von Fahrkarten für Urlaubsreisen (Frauen: 56%, Männer: 51%); bei diesen Internetaktivitäten erreichten die Frauen höhere Anteile.

Verhältnismäßig geringe Unterschiede zwischen den Altersgruppen waren beim Senden und Empfangen von E-Mails zu finden, wobei auffällt, dass die 10- bis 15-jährigen Nutzer mit 73% den geringsten Anteil hatten. Hier zeigt sich der Trend gerade bei den Jüngeren, Mitteilungen eher über Online-Netzwerke oder Foren weiterzugeben als über E-Mails. Chatten, der Besuch von (Diskussions-)Foren und/oder das Einstellen von Mitteilungen über Online-Netzwerke waren bei Personen der Altersgruppen zwischen 10 und 24 Jahren sehr beliebt; die Bedeutung nahm in den folgenden Altersgruppen deutlich ab. Ein ähnliches Nutzerverhalten konnte beim Spielen oder Herunterladen von Spielen, Bildern, Filmen oder Musik – am meisten wurde dies von den jungen Personen zwischen 10 und 15 Jahren genutzt – beobachtet werden. Informationen zu Gesundheitsthemen wurden dagegen mit einem Anteil von 67% am meisten von der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren gesucht, während sich bei den 16- bis 24-jährigen Internetnutzern nur 38% dafür interessierten. Auch die Möglichkeit, Reisedienstleistungen über das Internet zu nutzen, war bei den Internetnutzern ab 65 Jahren vergleichsweise beliebt (64%), sogar noch mehr als bei den 25- bis 44-Jährigen und den 45- bis 64-Jährigen (jeweils 60%).

Schaubild 7 Ausgewählte Internetaktivitäten 2010 nach Altersgruppen  
in %



2011 - 01 - 0556

## Sicherheit im Internet

In der Erhebung des Jahres 2010 wurden die Personen in den Haushalten zu Sicherheitsaspekten im Internet befragt. Erfasst wurden die Einschätzungen der Privatpersonen zu ihren Sicherheitsbedenken und die aufgetretenen Sicherheitsprobleme im Zusammenhang mit der privaten Internetnutzung. Zur Sicherheit im Internet wurden in der Erhebung die Personen, die das Internet in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum mindestens einmal genutzt hatten, befragt. Die Auswertungen im folgenden Kapitel beziehen sich daher auf diese Personengruppe.

Die größten Sicherheitsbedenken hatten die Internetnutzer vor dem Missbrauch persönlicher Daten. Hier gaben 41 % starke Bedenken und 43 % mittlere Bedenken an. Auch die Sicherheitsgefährdung hinsichtlich finanzieller Schäden wurde von einem großen Teil der Internetnutzer ähnlich eingeschätzt: Beim Risiko des finanziellen Schadens durch betrügerische E-Mails („Phishing“) oder durch Umleiten

auf gefälschte Webseiten („Pharming“) gaben 37 % starke Bedenken und 43 % mittlere Bedenken an. Das Risiko, durch den Missbrauch der Geld- oder Kreditkarte finanzielle Schäden zu erleiden, schätzten jeweils 37 % stark und mittel ein. Vergleichsweise am geringsten wurden die Risiken durch den Zugriff auf für Kinder ungeeignete Internetseiten oder den Kontakt von Kindern zu gefährlichen Personen über den Computer im Haushalt mit 27 % starken und 28 % mittleren Bedenken eingeschätzt.

Die Risiken der privaten Internetnutzung werden je nach Alter der befragten Personen unterschiedlich eingeschätzt (siehe auch Tabelle 3 auf Seite 716). Grundsätzlich nehmen die Bedenken bei den erfragten Risikoarten mit dem Alter der Internetnutzer zu. Der Anteil der Personen, die keine Bedenken wegen möglicher Risiken haben, ist bei den Altersgruppen der 10- bis 15-Jährigen und der 16- bis 24-Jährigen generell höher als bei den Personen der älteren Generationen. Dennoch sind auch bei der Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus Bedenken gegenüber Internetrisiken vorhanden: Hinsichtlich des Missbrauchs persönlicher Daten zum Beispiel gaben bei den 10- bis 15-Jährigen 24 % starke Sicherheitsbedenken und 40 % mittlere Sicherheitsbedenken an. Die Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen schätzte das Risiko des Missbrauchs persönlicher Daten zu 34 % stark und zu 47 % mittel ein.

Bei den 10- bis 15-jährigen Internetnutzern muss beim Bewusstsein für Sicherheitsrisiken durch die Internetnutzung allerdings nach der Risikoart differenziert werden: Das Risiko finanzieller Schäden wurde von ihnen geringer eingeschätzt als von den älteren Personen, da vermutlich Bankgeschäfte oder Bezahltransaktionen über das Internet im jüngeren Alter weniger verbreitet sind. Dagegen hatten die jungen Internetnutzer in der Mehrheit (starke und mittlere) Bedenken bei den Risiken der Computerinfizierung,

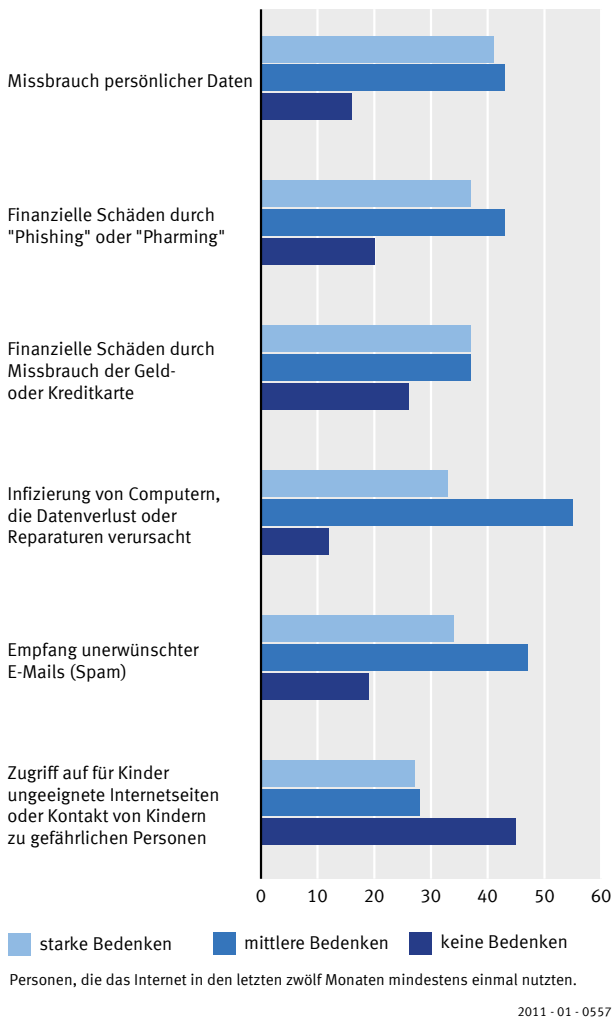
### Übersicht 1

Beim „Phishing“ versuchen Betrüger über E-Mails mit gefälschten Absenderadressen, zum Beispiel von Banken, an vertrauliche Kundendaten (zum Beispiel Kontonummer, PIN, TAN) zu gelangen. Empfänger solcher E-Mails werden aufgefordert, ihre Kundendaten anzugeben.

Beim „Pharming“ wird man durch eine Manipulation eines Webbrowsers auf gefälschte Webseiten umgeleitet, zum Beispiel gefälschte Webseiten einer Bank. Wenn man sich dort für das Online-Banking einloggt, gibt man, ohne es zu bemerken, seine Zugangsdaten preis.

Diese Begriffsdefinitionen entstammen dem Fragebogen der IKT-Erhebung 2010.

**Schaubild 8 Sicherheitsbedenken von Personen wegen möglicher Risiken bei der privaten Internetnutzung 2010**  
in %



des unerwünschten E-Mail-Empfangs und des Missbrauchs persönlicher Daten.

Nach den Ergebnissen des sogenannten Lagebildes Cybercrime des Bundeskriminalamtes sind die polizeilich registrierten Straftaten im Bereich „Phishing“ im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 82% auf 5331 Fälle angestiegen.<sup>16</sup> In dem Bericht wird „Phishing“ als einer der Schwerpunkte der Kriminalität im Bereich von „Cybercrime“<sup>17</sup> beschrieben. Die Ergebnisse des Lagebildes spiegeln somit die tatsächlich zunehmende Bedrohung bei den Bedenken der Privatpersonen hinsichtlich der Sicherheitsaspekte bei der Internetnutzung wider.

In der IKT-Erhebung im Jahr 2010 wurde auch untersucht, inwieweit Internetnutzer aufgrund von Sicherheitsbedenken bei ihren privaten Internetaktivitäten in bestimmten Situationen auf das Internet verzichten. So gab ein Drittel der Personen an, aufgrund von Sicherheitsbedenken in den letzten zwölf Monaten vor dem Befragungszeitraum keine persönlichen Daten in Online-Netzwerke eingestellt zu haben. Nahezu ein Viertel (24%) der Personen verzichtete auf die Möglichkeit des Internet-Bankings (zum Beispiel Durchführung von Überweisungen). 23% der Personen gaben weiterhin an, Dateien, wie zum Beispiel Software, Musik, Videos oder Spiele, aufgrund von Sicherheitsbedenken nicht aus dem Internet heruntergeladen zu haben. Auf die Bestellung von Waren und Dienstleistungen verzichteten 11% und auf den Internetkontakt mit Behörden und Kommunen 13%. Weitere 17% der Personen gaben an, die Internetnutzung mit mobilen Geräten über eine drahtlose Verbindung außerhalb der Wohnung zu unterlassen.

16 Siehe Bundeskriminalamt: „Cybercrime, Bundeslagebild 2010“, Seite 9 (<http://www.bka.de>, im Bereich Publikationen → Jahresberichte & Lagebilder → Cybercrime, abgerufen am 17. August 2011).

17 Der Begriff Cybercrime umfasst alle Straftaten, die unter Ausnutzung der Informations- und Kommunikationstechnik oder gegen diese begangen werden (Fußnote 16, Seite 5).

**Tabelle 3 Bedenken von Personen<sup>1</sup> wegen möglicher Risiken bei der privaten Internetnutzung 2010 nach Altersgruppen**  
Prozent

	Insgesamt	Alter von ... bis ... Jahren				
		10 – 15	16 – 24	25 – 44	45 – 64	65 und älter
<b>Infizierung von Computern</b>						
starke Bedenken	33	17	26	34	38	33
mittlere Bedenken	55	51	57	57	54	56
keine Bedenken	12	32	17	10	9	10
<b>Empfangen unerwünschter E-Mails (Spam)</b>						
starke Bedenken	34	14	24	34	42	41
mittlere Bedenken	47	39	47	50	46	47
keine Bedenken	19	47	29	16	12	13
<b>Missbrauch persönlicher Daten</b>						
starke Bedenken	41	24	34	43	47	42
mittlere Bedenken	43	40	47	44	41	39
keine Bedenken	16	36	19	12	12	19
<b>Finanzielle Schäden durch betrügerische E-Mails</b>						
starke Bedenken	37	18	26	37	45	48
mittlere Bedenken	43	31	43	48	43	36
keine Bedenken	20	52	31	15	13	16
<b>Finanzielle Schäden durch Missbrauch der Geld- oder Kreditkarte</b>						
starke Bedenken	37	15	26	37	45	46
mittlere Bedenken	37	21	35	43	38	33
keine Bedenken	26	64	39	20	18	21

1 Personen, die das Internet in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal nutzen.



Um den privaten Computer und die Dateien zu schützen, griff ein Großteil der Personen (87 %) auf Sicherheitssoftware (zum Beispiel Virenschutzprogramme oder Firewalls) zurück. Auch die Pflege der Sicherheitssoftware wurde von den Personen, die Sicherheitssoftware einsetzten, nach eigener Einschätzung meistens kontinuierlich vorgenommen: Vier von fünf (79 %) dieser Personen gaben an, regelmäßige Updates der Sicherheitssoftware durchzuführen, sobald ein Update verfügbar ist. 14 % der Personen führten gelegentlich (immer, wenn daran gedacht wird) Updates durch, 7 % verneinten dieses. Als Sicherheitssoftware wurden mehrheitlich Firewalls (72 %) und Virenschutzprogramme (70 %) verwendet. 44 % der Internetnutzer, die Sicherheitssoftware einsetzten, hatten auch Anti-Spam-Filter im Einsatz, um unerwünschte E-Mails abzuwehren. Die Verwendung von Kindersicherungen oder Webfiltern wurde dagegen lediglich von 7 % der Nutzer angegeben. 11 % der Personen nutzten zwar Sicherheitssoftware, konnten jedoch nicht angeben, um welche es sich dabei handelte, da die Komponenten im Einzelnen unbekannt waren.

## Fazit und Ausblick

Computer- und Internetnutzung sind im privaten Bereich für die meisten Menschen in den letzten Jahren selbstverständlich geworden. Dennoch gab es 2010 nach wie vor einen nicht unbedeutenden Anteil von Personen im Alter ab zehn Jahren in Deutschland, nämlich 25 %, die das Internet nicht nutzten. Die Ausstattung der Haushalte mit einem Breitbandzugang und der Anteil der regelmäßigen Internetnutzer lagen dennoch im europäischen Vergleich auf einem hohen beziehungsweise überdurchschnittlichen Niveau. Die Bedeutung mobiler Geräte für den Internetzugang und die mobile Internetnutzung haben im Jahr 2010 stark zugenommen und werden in den nächsten Jahren mit der zunehmenden Verbreitung und Weiterentwicklung der dafür notwendigen Produkte (zum Beispiel Smartphones, Tablet-PCs) weiter wachsen. Zusätzlich wird der Ausbau leistungsfähiger Internetverbindungen in den nächsten Jahren weiter vorangetrieben und somit die möglichen Datenübertragungsraten noch weiter erhöhen.

Neben der technischen Weiterentwicklung spielen auch die Sicherheitsbedenken der Internetnutzer im privaten Bereich eine zu berücksichtigende Rolle, insbesondere wenn Schäden entstehen oder aufgrund von Sicherheitsbedenken für bestimmte Aktivitäten auf das Internet verzichtet wird. [\[1\]](#)

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

### Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

### Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

### Ihr Kontakt zu uns

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

### Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

### Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

### Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.